

Er scheint täglich
zu kommen
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inferate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Seite, bei größeren
Anzeigen mit
entfr. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Anzeigenerlöses,
fällt der kaiserlichen
Armenvereinsverwaltung zu.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 29.

Freitag, 3. Februar

1871.

Die Schlacht bei Montbelliard.

— Ueber die dreitägige Schlacht bei Hericourt schreibt man der N. Z. aus Lure (zwischen Velfort und Vesoul) unterm 23. Januar:

Der General Bourbaki verfügte bekanntlich über vier Corps (nach Französischen Angaben 120 bis 150,000 Mann), General von Werder konnte in die Gefechtslinie nur etwa 40,000 Mann bringen und hatte noch Beobachtungscorps an beiden Flügeln gegen eine Umgehung aufzustellen. Diese kleine Truppenzahl mußte zur Deckung des Belagerungscorps auf der Linie Montbelliard-Hericourt-Frahier, auf einer Strecke von 3 Meilen vertheilt werden, bildete also nur eine dünne Linie, eine Reserve existirte kaum; unsere Aufstellung war zu lang und die Bewegungen im Rücken der Armee durch das bergige Terrain zu schwierig, um schnell Truppen von einem minder bedrohten auf einen besonders bedrängten Punkt werfen zu können; jede Rückwärtsbewegung unserer Truppen war sehr schwierig, weil beim Zurückgehen rechts und links ausgebogen werden mußte, um nicht an das Geschützfeuer von Velfort zu kommen. Die starke Besatzung von Velfort konnte auch durch Ausfälle Bourbaki unterstützt werden. Die Verpflegung der Truppen war eine sehr schwierige und ein Theil derselben war durch die Märsche und Kämpfe der letzten Tage sehr ermüdet. Das Corps des Generals v. Werder hatte endlich nicht den festen organisatorischen Zusammenhang eines Preussischen Armeecorps, denn es war zusammengesetzt aus 1 1/2 Badiſchen Divisionen, der aus drei Preussischen Linien-Infanterie-Regimentern bestehenden Brigade v. d. Goltz, den im Wesentlichen aus Landwehren bestehenden 2. und 4. Reserve-Regimentern, sowie dem Landwehrbataillon Eupen, zwei Compagnien vom 1. Reserve-Büchsenbataillon, einer schweren Reserve-Batterie vom 7. Artillerieregiment und einer leichten sächsischen Batterie, die der Badiſchen Brigade Keller resp. dem Oberst v. Willen zugetheilt war. Alle diese Umstände waren für uns ungünstig. General Bourbaki hatte dagegen eine (meistens aus Linie bestehende) gut bewaffnete Infanterie und besaß etwa 80 Geschütze sowie mehrere Mitrailleusen, die ihm gestattet, seine Angriffe wirksam vorzubereiten; die Ueberlegenheit an Truppenzahl machte es ihm möglich, auf einen Punkt große Massen zu concentriren, um unsere Linien zu durchbrechen, oder durch stets wiederholte Angriffe mit immer frischen Truppen die unsrigen zu ermüden oder endlich unsere Stellung mit einem Theil der Truppen zu umgehen, so nach Velfort durchzudringen und das Corps des Generals v. Werder zum Rückzug zu zwingen. General Bourbaki versuchte zuerst den zweiten Weg, und, als dieser nicht gelingen wollte, am Nachmittage des zweiten Tages und am dritten Tage gleichzeitig den dritten Weg, indem er sich bemühte, am rechten Flügel unserer Aufstellung bei Frahier durchzudringen, während er auf der ganzen Linie seine Angriffe wiederholte. Bourbaki versuchte also zunächst auf der ganzen Linie von Chenebier bis Montbelliard mit anscheinend immer neuen Truppen in kleineren zum großen Theil in Tirailleurschwärme aufgelösten Colonnen den Angriff auf unsere Reihen. Es wiederholte sich hierbei stets dasselbe Schauspiel. Sobald die Tirailleurschwärme in den Bereich unseres wohlgezielten Gewehrfeuers bis auf 2—300 Schritt herangekommen waren, stüßten sie und gingen dann nicht selten in wilder Flucht zurück, gleichzeitig genüßten einige Granaten, welche in die Soutiens schlugen, um auch diese zum schnellen Rückzug zu bestimmen. Die Französische Artillerie beschäftigte sich vorzugsweise mit der Bekämpfung der unsrigen, aber sie erreichte dabei nicht einmal den Vortheil für die Französische Infanterie, daß das Feuer von derselben abgelenkt wurde, denn unsere Artillerie blieb ihrem alten Grundsatz treu, das Feuer der feindlichen Artillerie einfach auszuhalten und nicht zu erwidern, sobald sich feindliche Infanterie als

Zielobject bot. Man konnte bei dem heftigen Artilleriekampf, der die Infanterie-Angriffe einleitete, und die Lücken zwischen diesen ausfüllte wieder die Bemerkung machen, daß die feindliche Artillerie gut schoß wenn sie kein oder nur ein schwaches Feuer erhielt, daß sie dagegen nicht mehr traf, sobald sie dem wohlgezielten Feuer unserer Artillerie ausgesetzt war. Anders unsere Artilleristen: auch sie verlieren beim Beginn des feindlichen Feuers etwas von ihrer Ruhe, aber bald siegt die kräftigere Willenskraft und der höhere moralische Muth der Deutschen und ihr Feuer gewinnt wieder die Präcision, welche die Franzosen so sehr fürchten.

Einen andern Charakter gewann das Gefecht bei Frahier durch den Versuch der Franzosen, hier unsern rechten Flügel zu umgehen und auf der Straße von Lure nach Velfort vorzudringen. Bourbaki concentrirte am Mittage des zweiten Tages gegen das bisher nur schwach angegriffene Chenebier (welches als vorgeschobener Posten den rechten Flügel deckte, und mit 2 Bataillonen Vadenfern, einer schweren Badiſchen und einer leichten Sächsischen Batterie besetzt war) 32 Geschütze und bedeutende Infanteriemassen. Chenebier wurde deshalb gegen 3 Uhr Nachmittags von unsern Truppen geräumt. Die Franzosen drangen nun in großen Massen gegen Frahier vor, aber ihre Offensivkraft war so schwach, daß es der schweren Reservebatterie vom 7. Feld-Artillerieregiment durch ihr Feuer gelang, den Feind vom Angriff auf diese wichtige Position abzuhalten. Ja, die Franzosen wagten nicht einmal, als nach eingetretener Dunkelheit die Batterie abgefahren war, das unfererseits nun ganz geräumte Frahier zu besetzen. Noch am Abend kamen jedoch Verstärkungen, die zum Theil aus dem Cernirungs-Corps von Velfort vom 67. Linienregiment, zum Theil aus der schwachen Reserve des Generals von Werder genommen wurden. Es wurde deshalb noch in der Nacht Frahier unfererseits wieder besetzt und auf die Franzosen in Chenebier ein Angriff gemacht. Nachdem die überraschten Franzosen, welche viele Gefangene in unsern Händen ließen, bei beginnendem Tage sich gesammelt hatten, konnte zwar Chenebier nicht gehalten werden, aber Frahier war jetzt durch vier Batterien und eine genügende (im Laufe des Tages vom linken Flügel aus noch wesentlich verstärkte) Infanterie besetzt und ebenso war der Wald des Thales durch Infanterie gesichert. Des Morgens fuhr zunächst eine feindliche Batterie auf der Höhe bei Chenebier auf um einen directen Angriff auf Frahier vorzubereiten, dieselbe wurde indeß bald durch unsere Artillerie zum Abfahren gezwungen und die feindliche Artillerie wagte nun überhaupt nicht mehr, gegen Frahier offensiv vorzugehen. Ebenso wurde jeder Versuch der Infanterie von Chenebier gegen Frahier durch das breite offene Thal vorzudringen, sofort unterdrückt, indem unsere Artillerie die Colonnen, sobald sie sich an der Spitze von Chenebier zeigten, zurücktrieb. Die Franzosen versuchten dagegen durch den dichten Wald zu beiden Seiten des Thals vorzudringen. Hier war es, wo sich ein blutiges Nachtgefecht entwickelte, welches den ganzen Tag über unentschieden hin- und herschwankte, und am Abend damit endete, daß beide Theile den Wald räumten. Am Abend dieses dritten Tages bemerkte man die ersten sicheren Anzeichen des beginnenden Rückzuges der Franzosen, und am Morgen des vierten Tages sah man, wie die Franzosen alle zur Verfolgung wichtigen Defileen verbarricadirt hatten und zum Theil mit Mitrailleusen vertheidigten. Man bemerkte am Nachmittage, wie sie allmählig auch die letzten Posten einzogen, welche den Rückzug gedeckt hatten.

Eine sofortige Verfolgung fand nicht statt, weil man nicht wußte, ob der Rückzug nicht nur ein scheinbarer war, und weil die Ermüdung unserer Truppen einige Ruhe wünschenswerth machte; man begnügte sich deshalb, in der Gefechtsposition stehen zu bleiben und den Rückzug der Franzosen durch Patrouillen zu constatiren. Erst am Abend des vierten



Tages war es unzweifelhaft, daß es Deutscher Tapferkeit und Ausdauer gelungen war, den drohenden, so lange vorbereiteten großen Schlag der Franzosen zu pariren, und so voraussichtlich einen der entscheidendsten Erfolge in diesem Kriege vorzubereiten. Jeder war mit dem Bewußtsein in die Schlacht eingetreten, daß ein Sieg der Franzosen — selbst wenn er auch nur den Entsatz von Velfort zur Folge hatte, ihre Kriegeslust auf's Neue zu mächtig zu entflammen, während ein Standhalten gegen den Anprall der großen Französischen Armee voraussichtlich eine entscheidendere Niederlage derselben vorbereiten würde. Jedermann rechnete dabei auf ein directes Eingreifen des 7. Armeecorps, welches man viel näher glaubte, als es war, und die erschöpften Truppen fanden in dem Vorsatz, auszuhalten, bis jene vergebens stündlich erwartete Hülfe erschiene, stets neue Kraft zu weiterem Widerstande.

Die atlantischen Kabel.

— Ueber die Ausichten auf die Reparatur des transatlantischen Kabels bemerkt die *Shipping de Mercant. Gazette* u. A. Folgendes: Nach einem verhältnißmäßig kurzen Betriebe der beiden Kabel (nämlich der von 1865 und 1866) sind die Newfoundland-Enden in Unordnung und das Publikum ist auf das Französisch-Atlantische Kabel angewiesen. Das Französische Kabel ist durch eine Laibung unweit Vrest geschwächt und kann der Draht binnen Kurzem so beschädigt werden, daß er ebenfalls außer Gebrauch gesetzt wird. Dann würde also keine Möglichkeit sein, nach Nordamerika zu telegraphiren, und die Linien von Cuba und dem übrigen Westindien für die Beförderung der Depeschen von den Dampfbooten zwischen New-York oder Halifax und Oueenstown oder Londerry abhängen. Als die Atlantische Telegraphen-Gesellschaft zwei anscheinend gesunde Kabel besaß, wurde eine Stockung in dem submarinen Telegraphen-Verkehr fast für unmöglich gehalten und die Begung einer dritten Linie würde, so behauptete man zuversichtlich, alle Möglichkeiten des Aufhörens der Atlantischen Telegraphie beseitigen. Diese Voraussetzungen haben sich, was die Englischen Linien betrifft, jetzt als trügerisch erwiesen und es existirt alle Wahrscheinlichkeit, daß es mit dem Französischen Kabel eben so gehen wird. Ob das Vrestier Kabel über eben so schlimmen Metallgrund bei St. Pierre geht, wo es sich mit der Küste verbindet, als die Englischen Linien nach der Küste von Newfoundland, muß durch Erfahrung festgestellt werden, wir fürchten jedoch, daß dieselben Resultate zu erwarten sind. Sollte dieses der Fall sein, so wird die Frage der Herstellung vollkommenerer Kabel für die Ufer-Enden größere Beachtung finden, als bis jetzt diesem Problem gewidmet ist. In tiefen und daher vermuthlich ruhigen Gewässern können Kabel lange aushalten und verbessern sich, wie man sagt, nach der Versenkung; nun sind bekanntlich die beiden Englischen Kabel in den Jahren 1865 und 1866 ausgelegt. Das 1837 ausgelegte Kabel hätte schon vor Jahren wieder in Gebrauch genommen werden können, wenn dafür etwas mehr nautische Nüchrigkeit gezeigt wäre. Daraus, daß Diejenigen, welche die Gesellschaft mit dem Aufschwimmen der Kabel-Enden beauftragte, es nicht gerathen fanden, die Aufschwimmung eines größeren Theils des Kabels zu versuchen, folge noch nicht unwiderleglich, daß nicht speculative Individen zu finden seien, welche Geld an den Versuch wagen würden. Im August 1865, zu welcher Zeit das Kabel am Bord des *Great Eastern* brach, als das Schiff sich auf 2 1/2 Meilen Tiefe befand, ließ der Befehlshaber, Capitain Anderson, einen Dragg von 3 Ctr. Gewicht über Bord werfen, mit Draht daran; es gelang, das Kabel zu fassen und als die Winde brach, wurde eine Boje an jener Stelle ausgelegt. Hierdurch war der Beweis geliefert, daß es möglich sei, ein Kabel, wenn nicht zu stark gespannt, von der tiefsten Stelle des Atlantic aufzuschwimmen. Diese Gewißheit, in Verbindung mit dem unbeschädigten Zustand der Tiefsee-Theile submariner Kabel ist eine große Beruhigung für die Actionaire, welche mit ihrem Capital bei diesen Unternehmungen theilhaftig sind und nur die Frage nach dem Schutz der Kabel-Enden in flachem Wasser bedarf noch der Lösung. Die atlantischen Kabel liegen über dem Plateau der Newfoundland-Bänke, über welchem hinweg Eisberge treiben und vielleicht den Grund berühren, obgleich das Letztere noch unerwiesen ist. Man behauptet, daß bei einer früheren Gelegenheit ein Kabel durch einen Eisberg gequetscht ist, was wir jedoch bezweifeln. Wenn diese Kabel in weichem Schlamm versinken, so liegen sie sicher, wogegen gespannte Theile, welche der Einwirkung von, wenn auch schwachen Strömungen ausgesetzt sind, leicht

beschädigt werden können. Sobald der Draht mit felsigem Erz in Berührung kommt, so erfolgt eine galvanische Einwirkung, welche als notwendiges Resultat Verrosten rasch nach sich zieht. So war das Ufer-Ende des Kabels von 1857 stellenweise zerfressen und wurde in Stücken herausgefischt. Zwar kann eine schwache Fabrication dies herbeigeführt haben, aber wahrscheinlich waren andere Einwirkungen hierbei thätig. Sind die beiden jetzt in Unordnung befindlichen Kabel durch Reibung beschädigt, so kann dies dadurch herbeigeführt sein, daß nicht genug von dem Kabel ausgelegt war, um Höhlungen im Meeresboden auszufüllen. Als Regel ist anzunehmen, daß, je größer die Länge des Kabels, desto größer die Sicherheit vor zu großer Spannung ist. Die Unebenheiten des Meeresbodens sind denen der übrigen Erdoberfläche ähnlich und muß daher auf flachem Wasser reichlich Kabel ausgelegt werden, indem die oceanische Telegraphie hauptsächlich von der Länge und Sicherheit der Uferenden der Kabel abhängt und aus dem Fehlschlagen so vieler submariner Linien geht klar hervor, daß bevor man zu einer verhältnißmäßigen Vollkommenheit in der Herstellung der Kabel gelangt, noch erst erfinderische Wissenschaft nöthig wird, um Mittel zum Schutz der äußeren Umhüllung ausfindig zu machen.

Der Jardin des plantes in Paris.

Die Zeitungen brachten kürzlich einen in wunderlich lapidarer Form gehaltenen Protest des Pariser Akademikers Chevreul gegen die Beschließung des „Jardin des plantes“. Einige Notizen über dies merkwürdige Institut dürften darum gerade jetzt angemessen und interessant erscheinen.

Der Jardin des plantes ist nicht nur ein botanischer Garten, als welcher er ursprünglich von Guy de Labrosse, dem Leibzarzte Ludwigs XIII, gegründet wurde und auch heute noch etwa in der Hälfte seines Flächenraums besteht, sondern eine naturwissenschaftliche Hochschule und die Stätte der reichsten naturwissenschaftlichen Sammlungen der Welt. Der Name der protestirenden Akademiker ist als Chemiker von bedeutendem Rufe; wie für Chemie, so bestehen auch für Physik, Mineralogie, Geologie, Zoologie, vergleichende und menschliche Anatomie, Botanik, Lehrstühle an diesem Institute, welche bei Weitem reicher dotirt und deren amphitheatralische Auditorien in der Regel von zahlreicheren Hörern besucht werden als die entsprechenden Vorträge an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Pariser Universität, welche im Gebäude der Sorbonne mit denen der theologischen und philologisch-historischen Fakultät gehalten werden, während die juristische (école de droit) und die medizinische (école de médecine) eigene Gebäude besitzen. Die naturwissenschaftliche Fakultät des Jardin des plantes ist übrigens von der Centralverwaltung des französischen Unterrichtswezens völlig unabhängig und ressortirt seitweise, wie andere Spezialschulen von einem anderen als dem Unterrichts-Ministerium. Am Jardin des plantes haben Männer wie Tournefort, de Jussieu, Cuvier, Geoffroy de St. Hilaire u. A. gewirkt und sich die Gründung und Vermehrung seiner Sammlungen angelegen sein lassen. Die Sammlungen lebender Pflanzen und Thiere bieten den Hauptziehungspunkt für das Pariser Publikum und wohl auch die meisten Fremden, welche das Institut besuchen, gehörten an sich zu den reichsten und sehenswertheiten, die letzteren sind nun freilich, so weit esbar, den Weg alles Fleisches in der belagerten Festung gewandert, von den ersteren mögen vielleicht die noch zu einem beträchtlichen Theile von Tournefort und den Jussieu's gepflanzten ehrwürdigen Bäume, unter Andern eine Ceder von kolossalen Dimensionen, die erste in Europa von Vesposian Robin gepflanzte Akazie war seit 1870 im Absterben begriffen, als Brennholz verwerthet worden sein. Dieser Verlust, wie beklagenswerth auch immer, würde nicht mit dem Untergang des zoologischen, anatomischen, paläontologischen, mineralogischen, botanischen Museums zu vergleichen sein, welche, jedes in seiner Art, zu den reichsten in der Welt gehören. Diese Museen machen den Jardin des plantes mit dem Louvre und der Bibliothek zu denjenigen Objecten, deren Zerstörung für die ganze civilisirte Welt die beklagenswertheste Folge des hartnäckigen Widerstandes der Pariser gewesen sein würde.

(National-Zeitung.)

Vermischtes.

— Eine praktische Laterne für Petroleumbeleuchtung. Der Klempnermeister Schmidt in der Neuen Neustadt bei Magdeburg fertigt nach dem Arbeitgeber seit einiger Zeit für das genannte Brennmaterial eine aus Glas und Blech zusammengestellte und mit Drähten (gegen das Zerschlagen) umgebene Laterne, die wir unsern Lesern hinsichtlich Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit (beim billigen Preise von 2 Thalern) nicht genug empfehlen können. Die ganze Laterne ist $16\frac{1}{4}$ Zoll hoch, hat fast 8 Zoll (größter Durchmesser) und ist mit zweckmäßigen Handhaben für das Herumtragen, wie zum Anhängen an Wänden ausgestattet. Nach längerer praktischer Erfahrung im Fabrikbetriebe brennt die im untersten Theile der Laterne placirte Lampe reichlich 14 Stunden, reicht also für die längste Nachtarbeit aus und konsumirt während dieser Zeit nicht mehr als 10 Loth Petroleum.

Bitte um Liebesgaben.

Ein größerer Zugang von Verwundeten der Nordarmee in der hiesigen Klinik machte, daß die bisher uns gespendeten Liebesgaben nicht mehr ausreichen. Ich bitte daher die geehrten Damen, welche erbtig sind, von Zeit zu Zeit einen Braten für unsere Verwundeten zu spenden, sich alte Promenade 22 melden zu wollen, um die Lieferstage verabreden zu können.
Professor Weber.

Nachrichten aus Halle.

Freitag, den 3. Februar hält der Hallische Zweigverein für Zucker-Industrie eine Versammlung im hiesigen Hotel zur Stadt Hamburg, in welcher Fragen der interessantesten Art zur Verhandlung gestellt werden. Die Tagesordnung ist: 1) Welchen Einfluß haben die in Saft und Füllmasse enthaltenen mit dem Collectiv-Namen Nichtzucker bezeichneten organischen Stoffe und Salze auf die Krystallisation des Zuckers, und wie sind diese unschädlich zu machen? 2) Welche Erfahrungen und Verbesserungen sind während dieser Campagne bei dem Diffusionsverfahren gemacht? 3) Welcher künstlicher Dünger hat sich bei der letzten Ernte, auf Zuckerrüben angewandt, am Besten bewährt, und was hat man von dem neuen Peru-Guano zu erwarten? 4) Wie ist von Seiten des Vereins aufs Neue einzuwirken, daß die doppelten Verpflichtungen der Fabrikanten durch Anerkennung und Wechsel der Steuerbeträge aufgehoben wird? 5) Ist die Gefahr der Rinderpest für unsere Provinz als beseitigt zu betrachten, oder welche Vorichtsmaßregeln sind noch zu empfehlen? (Hall. Zeitung.)

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.
1. Februar 1871.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dunst- druck Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	339,29	0,18	49	— 16,6	N	völlig heiter.
Mitt. 2	338,58	0,92	86	— 6,6	N	völlig heiter.
Abd. 10	337,89	0,85	63	— 12,9	N	völlig heiter.
Mittel	338,59	0,48	66	— 12,0		völlig heiter.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Tageschau.

Freitag, den 3. Februar.

Darlehnskasse. Geschäftstotal auf der Königl. Banl. Die Darlehnskasse ist an allen Wochentagen von 9—10 U. Vorm. geöffnet.
Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 8 U. Vorm. bis 2 Uhr Nachm.
Sparcassen. Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm.
Sparcasse des Saalkreises (gr. Schlamm 10a.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm.
Spar- und Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 13, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.
Deffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek 11—1 U. Vorm.
Lese-Verein. Im Hotel „zur Stadt Zürich“ täglich von Vorm. 10 bis Ab. 8 U.
Vereine. Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichstraße Nr. 58) 7 $\frac{1}{2}$ —10 U. Abends (Singen).
Jünglings-Verein (Mannergasse 6) 8 U. Abends.
Kantönnischer Verein 8—10 U. Abends in „Kaiser Wilhelms-Halle“ 1 Tr. hoch. (Untericht in der doppelten Buchführung.)

Nachrichten vom Kriegsschauplatz
und zur Tagesgeschichte.

Berlin, 1. Februar. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Se. Majestät der Kaiser wird auch während des Waffenstillstandes in Versailles verweilen, wo seine Gegenwart sowohl mit Rücksicht auf weitere Operationen im Süden, als im Hinblick auf die bevorstehenden ferneren Verhandlungen erforderlich ist.

Versailles, 1. Februar. Der Kaiserin-Königin. Die Bourbaische Armee ist gegen 80,000 Mann stark bei Pontarlier per Convention in die neutrale Schweiz übergetreten. Das ist also die 4. Französische Armee, die zum Weiterkampf unfähig gemacht ist.
Wilhelm.

Versailles, 31. Januar. Die Avantgarde der 14. Division erreichte am 29. Januar die Queue der französischen Armee und warf sie, unter Erstürmung der Dörfer Sombacourt und Chaffois, auf Pontarlier zurück; der Feind verlor 6 Geschütze und etwa 3000 Gefangene. — Im Norden und Westen Frankreichs ist die Durchführung des Waffenstillstandes im Gange.

Bern, 1. Februar. Nach amtlicher Mittheilung hat heute früh der eidgenössische General Herzog ein Uebereinkommen wegen des Uebertrittes der französischen Armee bei Les Verrieres abgeschlossen. 3000 Mann waren schon bei St. Croix übergetreten. Die Gesamtzahl dürfte 80,000 sein. Die Vertheilung auf die Cantone erfolgt nach Verhältnis der Bevölkerungszahl. Die französische Artillerie kommt heute noch bis Verrieres.

Bern, 1. Februar, Morgens. Dem Bundesrath ist die officielle Meldung zugegangen, daß der Uebertritt der Bourbaischen Armee in Stärke von 80,000 Mann auf Schweizer Gebiet heute stattfindet. Der Bundesrath hat in Folge dessen den Cantonen die Aufforderung zugehen lassen, die erforderlichen Vorkehrungen zur Aufnahme der Französischen Truppen zu treffen. Dieselben werden auf die einzelnen Cantone reparirt werden.

Bern, 1. Februar, Vormittags. Der Uebertritt der Bourbaischen Armee ist erfolgt.

Bordeaux, 30. Januar. Gambetta hat gestern Abend an die Präfecten ein Telegramm gesandt, in welchem es heißt, daß er entschlossen sei, den status quo bis zum Eintreffen eines bereits angekündigten Mitgliedes der Regierung aus Paris aufrecht zu erhalten. Die Ankunft des Mitgliedes sei nahe bevorstehend, da die Abreise desselben bereits in der letzten Nacht erfolgt sein dürfte. Sobald er die betreffenden Mittheilungen erhalten habe, werde er seine Entschlüsse bezüglich der weiter zu befolgenden Politik zur Kenntniß der Präfecten bringen. Das Telegramm schließt mit der Aufforderung, auch fernerhin standhaft zu bleiben und im Vertrauen zu beharren. — Ein ferneres Telegramm Gambetta's an die Präfecten vom 30. Mittags fordert dieselben auf, in der Einübung der mobilisirten Nationalgarde in ihren Departements fortzufahren. Jede Verzögerung darin würde ein schwerer Fehler in dieser Zeit der Waffenruhe sein, welche für die Vertheidigung des Landes ungemein nutzbar zu machen die so schmerzlichen Verhältnisse gebieterisch verlangen. — Die Blockade ist auf der ganzen Küste aufgehoben.

London, 1. Februar. Einem Telegramme der „Times“ aus Versailles vom 31. Januar zufolge hat der Kaiser 3 Millionen Rationen der Deutschen Armeen zur Linderung des ungemein großen Nothstandes nach Paris gesandt.

London, 1. Februar. Eine Depesche der „Times“ aus Versailles vom 31. Januar meldet: Die Französische Regierung hat sich in ihren Berechnungen bezüglich der Zeit, für die der noch vorhandene Proviant ausreichen sollte, um 8 Tage geirrt; es dürfte hierdurch wahrscheinlich die Noth sehr erheblich gesteigert werden, um so mehr, als die Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs mit Paris mindestens eine Woche in Anspruch nimmt. — Eine Depesche der „Daily News“ aus Margency vom 30. v. M. Abends meldet: Die Preussische Vorposten-Kette hat bereits 500 Ellen über die Forts hinaus Stellung genommen.

London, 1. Februar. (Privat-Depesche der Berliner Börsen Zeitung.) Die Wahlen zur Französischen Constituante werden gemäß dem Gesetze vom 15. März 1849, also nach Departements erfolgen. — Aus Paris wird gemeldet, daß die besitzenden Klassen die Regierung lebhaft unterstützen und mit deren Maßnahmen durchaus einverstanden sind.

Bekanntmachungen.

Das Abladen von Eis und Schnee auf dem Holzplatze und auf den Pulverweiden wird von uns mit den gesetzlichen Strafen geahndet.
Halle, den 28. Januar 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Kreis-Eingefessenen gebracht, daß die von der Königl. Regierung festgestellten Klassensteuerrollen pro 1871 den Ortsbehörden in den nächsten Tagen zugehen werden. Den Steuerpflichtigen bleibt es überlassen, die Listen bei den betreffenden Ortsbehörden einzusehen.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Wohlthätigkeit.

Durch den Schiedsmann des 9. Bezirks wurde heute 1 $\frac{1}{2}$ aus dem Vergleich in Sachen **Fr. v. B.** zur Armentasse gezahlt.
Halle, den 1. Februar 1870.

Die Armentdirection.

Einsender von Offerten

auf die durch mich erlassenen Annoncen beliebigen **stets** die im Inserat beigedruckte

Chiffre und Nummer

äusserlich **auf der Adresse** zu vermerken, da ich sonst, bei dem **enormen** Material, für richtige Beförderung **nicht garantiren** kann.

Rudolf Mosse,

Officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Englische Glanzwichse.

Diese mit vieler Sorgfalt fabricirte englische Glanzwichse schadet dem Leder nie, erhält es geschmeidig und giebt ihm einen schönen schwarzen Glanz, der augenblicklich erfolgt, sobald man etwas davon in Wasser oder Bier aufgelöst, dünn aufgetragen und mit einer weichen Bürste überbürstet hat, a Büchse 1 Sgr. empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

1 Parthie sehr gute **Pad-** u. **Terpentin-Fässer** billig zu verkaufen
Niemeyerstraße 11.

Gersten-Stroh ist zu haben im Gasthof „zum Schwan“, gr. Steinstraße.

20 Schock Langstroh liegt zum Verkauf
Strohhofsstraße 10.

Halbjährige **Schweine** stehen zum Verkauf
Laubengasse 17.

1 Schwein, ins Haus zu schlachten, verk. Unterb. 27.

Herren-Kleidungsstücke jeder Art werden gefertigt und Reparaturen pünktlich ausgeführt
Leipzigerstraße 6, im Hofe links 2 Tr.

Eine Drehrolle wird zu kaufen gesucht
Steinthor 18 b, parterre.

Schon gebr. Schreibsecretair u. Kleiderschr. gef. abzug.
C. Ohme, gr. Steinstraße 15.

Halle, Freitag den 3. Februar 1871 Abends 6 Uhr

1. Abonnements-Concert
im Saale des Kronprinzen

unter Mitwirkung der Frau Starke aus Leipzig und Fräulein Buxler aus Berlin.

Programm.

Bethoven, Symphonie A-dur. — **Cherubini**, Ouvertüre Faniska. — **Händel**, Alt-Arie a. d. Op. „Rodelinda“. — **Mendelssohn**, Clavierconcert (G-moll). — 2 Lieder. — 2 Clavierstücke.

Die in den Listen gezeichneten Billets (auf 3 Concerte pro Person 1 Thlr. 15 Sgr.) sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** abzuholen.

Einzelne Billets à 20 Sgr. sind am Concerttage ebendasselbst zu haben.

E. John.

Unterrichts- u. Pensionsanzeige.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen und Pensionairinnen findet zu Ostern statt. Programm entgegenzunehmen bei der Frau Ober-Consistorialrätthin **Tholud** und in meiner Wohnung Wilhelmstraße 35.
Anna Burggraf.

Eine alleinstehende Frau sucht eine anständige Aufwartung Geiſtstraße 5, **Fr. Bierwerth.**
Auch ist ein fast neuer Kleider-Sekretair darselbst zu verkaufen.

Tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der
Neuen Actien- u. Zucker-Raffinerie.

Einen Lehrling wünscht jetzt oder zu Ostern
E. Ballje, Günther's Nachfolger,
Uhrmacher.

2 Laufburschen sofort gesucht
H. Schloßgasse 5, part.

1 zuverl. Mann, der auch mit Gärtnerei vertraut ist, anst. Mädchen mit g. Attesten, suchen Stellen durch das **Nachweis-Comptoir von E. Lerche**, H. Ulrichsstr. 30, part.

Ein Mädchen in gefesteten Jahren, das mit Kindern gut umzugehen versteht, wird gesucht durch
Fr. Kahlfchreiber, Kapellengasse 5.

Ein ordentl. Mädchen, aber nur ein solches, findet Stell. als Aufwärterin alter Markt 8, 3 Tr.

1 anst. Mädchen v. außerhalb wünscht 1. April einen Dienst. Zu erf. Bahnhofstr. 1, 1 Tr.

Ein ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarbeit wird zum 1. März gef. Niemeyerstr. 11, r. part.

Ein ordentliches Mädchen für Küche u. Hausarbeit wird zum 1. April gesucht. Zu melden bei
Consistorialrath **Orxander**,
H. Ulrichsstraße 17.

Junge Mädchen, welche das Weißnähen unentgeltlich erlernen wollen, können sich melden
Breitestraße 7, 1 Tr.

Eine Aufwartung wird gef. Rann. Str. 3, part.

Wohnungs-Gesuch.

2 bis 3 Zimmer in freundlicher Lage. Anträge unter **J. 71.** an die Expedition d. Bl.

2-3 Stuben nebst Kammer, ohne Küche, sind zu verm. u. sof. zu bezieh. Magdeb. Str. 2.

Eine herrschaftliche Wohnung, Liebenauer Str. 16, im Fürstenberg'schen Garten, dicht vor dem **Hannischen Thor**, reizend gelegen, bestehend aus 7 Stuben, diversen Kammern, Küche, Keller etc. mit Gartenpromenade, ist zu vermieten u. 1. April a. c. zu beziehen. Näheres bei **A. H. Korn**, H. Ulrichsstr. 27, 1 Tr.

Marktplatz Nr. 19 ist die 3. Etage zum 1. April zu vermieten.

1 Wohn. zu 46 $\frac{1}{2}$, 1 zu 23 $\frac{1}{2}$ verm. Geiſtstr. 50.

1 H. Stube mit Bett verm. Brunnenplatz 7.

Freundliches Logis u. Kost für zwei anständige Herren
Landwehrstraße 11.

1 heizb. Schlafst. offen
Kaulenberg 2.

Verloren wurde eine goldene Ohrring-Bommel. Gegen gute Belohnung abzugeben
gr. Berlin 13, 1 Tr.

Verloren

vom Markt nach der Brauhausgasse eine weiße Beduine. Gegen Belohnung abzugeben
Jägerplatz 19.

Eine Brille in d. Ulrichsstr. an der Heitbahn verl. Abzug. gegen. Belohn. Fleischergasse 43.

1 schwarze Flegel entlaufen
Geiſtthor 22.

Die **Steinhauer-Generalsversammlung** findet Sonnabend am 4. Februar Abends 8 Uhr in den „drei Kugeln“ statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Stadt-Cheater.

Freitag den 3. Januar: „Die relegirten Studenten“, Original-Lustspiel in 4 Akten von **R. Benedix.**

Volksküchen:

H. Ulrichsstraße Nr. 15.

Freitag: Dicke Erbsen mit geräucherter Würst.

Strohhofsstraße Nr. 12.

Freitag: Bohnen mit Fleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 1. Febr. Abends am Unterpegel 5' 2"
am 2. Febr. Morg. am Unterpegel 5' 2"

Herausgeber: Professor Dr. G. Herzberg.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.